

Streit mit Rathaus: Tagesmütter kämpfen für mehr Geld

Der Freiburger Oberbürgermeister hält an der Kostenkalkulation der Verwaltung fest. Die Betreuungskräfte wollen sich nun anwaltliche Hilfe holen.

Von *Kai Kollenberg*

erschiene am 09.09.2016

Freiburg. Der Disput um die neue Richtlinie, mit der die Stadt Freiburg die Zusammenarbeit mit den Tagesmüttern in der Bergstadt neu regeln will, geht in die nächste Runde. Nachdem der Stadtrat vor einer Woche den Weg für die neue Finanzierungsvereinbarung frei machte, setzen die Tagesmütter zwar nicht auf Eskalation. Dennoch kündigen einige von ihnen nun an, sich rechtliche Hilfe im Kampf gegen die ungeliebte Regelung zu holen. "Wir gehen davon aus, dass wir das prüfen lassen", sagte Harald Schneider, Vorsitzender des Vereins "Tagesmütter und -väter Freiburg und Umland". Eine Tagesmutter deutete gegenüber der "Freien Presse" an, dass sie gegen die Richtlinie vorgehen wolle.

In der Auseinandersetzung zwischen den Betreuungskräften und dem Rathaus geht es um eine Reihe von Detailfragen. Generell gilt aber: Die Tagesmütter sehen sich durch die neue Regelung in einer Vielzahl von Punkten schlecht gestellt. Vor allem die Kalkulation der monatlichen Geldleistung, die sie von der Stadt Freiburg erhalten sollen, ist ein Knackpunkt: Sie beträgt jetzt 560 Euro pro Monat und Kind. Vorher waren es 485 Euro. Auf Antrag der Linken-Fraktion, der mit Mehrheit im Stadtrat angenommen wurde, gilt dies rückwirkend zum 1. Juli. Überzeugen kann die neue Regelung die Tagesmütter aber nicht.

"Sämtliche Risiken wie Auslastung, Investitionen, Instandhaltung, die eigene Gesundheit der Frauen, drohende Altersarmut durch steuerliche Sonderbehandlung mit Auswirkung auf den Rentenbeitrag werden auf die Tagesmutter verlagert", schreiben die Freiburger Tagesmütter in einem Brief an die "Freie Presse". Und: "Unterm Strich bleibt da nicht viel übrig."

Vereinsvorsitzender Harald Schneider bringt es auf den Punkt: "Die Kalkulation ist zu niedrig." Ein Beispiel verdeutlicht dies seiner Meinung. So rechnet die Stadt Freiburg mit monatlichen Sachkosten pro Kind in Höhe von rund 95 Euro. Für die Tagesmütter ist das zu wenig, schließlich müssten sie eine Vielzahl an Ausgaben aus diesem Posten bestreiten.

Oberbürgermeister Sven Krüger (SPD) will das so nicht stehen lassen. Er verweist noch einmal darauf, dass mit der neuen Richtlinie die Vergütung um 75 Euro auf 560 Euro erhöht wurde. "Zusätzlich erhalten die Tagespflegepersonen eine Fortzahlung der Vergütung für bis zu 35 Ausfall-Tage sowie die Finanzierung von bis zu 20 Tagen Vertretung", so Krüger. Er akzeptiere, dass die Erhöhung als zu gering eingeschätzt wird. "Allerdings ist die Stadt Freiburg an die Vorgaben zur Kalkulation der Beträge gebunden. Diese werden entsprechend der Lohnkosten (hochgerechnet auf 45 Wochenarbeitsstunden) und des qualifizierten Mietspiegels für die Stadt Freiburg kalkuliert und entsprechen den Gegebenheiten vor Ort."

Die Stadt Freiburg ist nicht die einzige sächsische Kommune, in der es Streit um die Leistungen für Tagesmütter gibt. Erst im Mai dieses Jahres entschied das Verwaltungsgericht Leipzig, dass die Messestadt die Sachkosten für Tagesmütter zu niedrig bemessen hatte. Für Freiburg habe dies

allerdings keine Signalwirkung, sagt OB Krüger, weil die Gegebenheiten dort andere seien. Die Freiburger Tagesmütter hätten aber das Recht, die Kalkulation des Rathauses gerichtlich überprüfen zu lassen, "damit wird Rechtssicherheit für beide Seiten erreicht".

Ärger um Rechenbeispiel

Unmut unter den Freiburger Tagesmüttern hatte besonders ein Rechenbeispiel hervorgerufen, dass die Stadtverwaltung in ihrer Beschlussvorlage den Stadträten präsentiert hatte: Demnach stehen einer Tagespflegeperson, die fünf Kinder jeweils neun Stunden betreut, an fünf Tagen krank ist und zum Teil deswegen eine Vertretung organisieren muss, nach den neuen Regelungen 3370 Euro in einem Monat zu.

Die Tagesmütter betonen nun - nachdem sie darauf verschiedentlich angesprochen wurden -, dass sie von diesem Betrag auch ihre Ausgaben bestreiten müssten. Die Einnahmen würden für "Wohnraumkosten, Miete, Nebenkosten, Hygienematerial, Bastelmaterial, Ausflüge, Spiele, altersgerechtes Beschäftigungsmaterial, Weiterbildung, Reinigung, Abschreibungen, Büromaterial, Buchhaltung, Rechtsberatung, Reisekosten verwendet".

Insgesamt gibt es in Freiberg 15 Tagesmütter, die 68 Plätze vorhalten. Davon sind 60 Plätze belegt. (kok)